



Presseinformation

xx.xx.2011

Pressestelle

Ministerium für
Inneres und Kommunales des
Landes Nordrhein-Westfalen

Telefon 0211 871 2300/2301
Telefax 0211 871 2500

pressestelle@mik.nrw.de
www.mik.nrw.de

**Rede von Innenminister Ralf Jäger
anlässlich der Einweihung der
Gedenkstätte der „Wächter“**

am 15. Juni 2011

in Selm

Es gilt das gesprochene Wort.



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben uns heute hier versammelt, um die Gedenkstätte für die in Ausübung ihres Dienstes getöteten Polizeibeamtinnen und -beamte, deren Grundstein vor einem Jahr gelegt wurde, feierlich einzuweihen.

Diese vom Künstler Anatol Herzfeld geschaffene Gedenkstätte mit dem „Wächter“ und dem Leitspruch „den Lebenden zum Schutze und den Toten zum Gedenken“ kann uns weder Schmerz noch Trauer nehmen.

Genauso wenig kann sie uns den Verlust eines Kollegen, eines Freundes oder eines Familienangehörigen ersetzen. Aber diese Gedenkstätte kann unserer Trauer einen Raum geben, einen Ort an dem wir innehalten und uns unserer Verstorbenen erinnern.

Mit der Einweihung am heutigen Tage gibt es zum ersten Mal einen zentralen Ort des Erinnerns und Gedenkens für die im Dienst getöteten Polizeibeamtinnen und -beamten des Landes Nordrhein-Westfalen. Ich glaube, dies ist von unschätzbarem Wert für die gesamte Polizei.

Dieser Ort wird uns aber auch vergegenwärtigen, dass wir leider nicht in einer vollkommenen Welt leben, sondern in einer Welt, die voller Widersprüche, Konflikte, gefühlter und tatsächlicher Ungerechtigkeiten ist, wo es Gleichgültigkeit, Gewaltbereitschaft und Gewalt gibt.

In dieser Welt brauchen wir dringend Menschen, die zur Wahrung der Sicherheit, Rechtsstaatlichkeit und Freiheit unserer Gesellschaft, ja eines jeden einzelnen von uns, ihre eigene Gesundheit und ihr Leben einsetzen.



Die Gedenkstätte setzt dauerhaft ein sichtbares Zeichen dafür, dass Polizistinnen und Polizisten ihre Gesundheit und ihr Leben früher, jetzt und in Zukunft für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes und zum Schutz unserer Demokratie geben.

Wer sich entscheidet als Polizeibeamtin oder Polizeibeamter Verantwortung für unsere Sicherheit zu übernehmen und für sie einzustehen, übernimmt damit gleichzeitig eine unschätzbar wichtige Funktion in unserer Gesellschaft. Unsere Polizistinnen und Polizisten tun dies - Tag für Tag, Nacht für Nacht.

Die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes können sich darauf verlassen, dass sich die Polizei für die Sicherheit und Freiheit der Menschen, für den Schutz unserer Gesellschaft mit Engagement und Idealismus einsetzt.

Es ist jedoch ein Einsatz, aus dem nicht alle wohlbehalten zurückgekehrt sind und der leider wahrscheinlich auch in Zukunft Opfer fordern wird. Die Polizeibeamtinnen und -beamten wissen um diese besonderen Risiken und Gefahren ihres Berufs. Ihnen ist bewusst, dass sie selbst Opfer werden können.

Umso wichtiger ist es, dass sie sich unser aller Anerkennung bewusst sein dürfen. Es ist an uns, dieser Einsatzbereitschaft mit Achtung und Respekt zu begegnen.

Wir besitzen eine gut ausgebildete, engagierte Polizei, die sich durch Bürgernähe auszeichnet und auf Deeskalation setzt. Im täglichen Dienst auf der Straße, bei Fußballspielen oder Demonstrationen von Rechts- und Linksextremisten ist sie jedoch in zunehmendem Maße Aggressionen und



gewalttätigen Übergriffen ausgesetzt. Die Ursachen dieser steigenden Gewaltbereitschaft gehen uns alle an und dürfen von uns nicht toleriert werden. Dem zunehmenden Absinken von Hemmschwellen müssen wir gemeinsam entschlossen entgegentreten. Es ist daher unerlässlich, dass wir alle uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung für ein gewaltfreies und tolerantes Miteinander bewusst werden und dafür eintreten.

Für diese Werte haben die getöteten Polizeibeamtinnen und -beamten eingestanden - hierfür haben sie mit ihrem Leben bezahlt.

Ich denke, es ist hier und heute, aber auch in Zukunft unsere gemeinsame Aufgabe, dafür zu sorgen, dass diese Opfer nicht umsonst waren. So wollen wir uns an das Leben und Wirken jedes Einzelnen erinnern und ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich wünsche mir, dass das Gedenken an die getöteten Kolleginnen und Kollegen sowie die Erinnerung an die Geschehnisse Teil des beruflichen Selbstverständnisses werden. Dies bedeutet auch, jetzigen wie künftigen Polizeigenerationen die mit ihrem Beruf verbundene besondere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft sowie die Gefahren bewusst zu machen und zu verinnerlichen.

Meinen ganz besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle an die Polizeistiftung NRW richten, die diese Gedenkstätte durch ihr herausragendes Engagement erst ermöglicht hat. Das unermüdliche Werben um Sponsoren innerhalb und außerhalb der Polizei hat schließlich seinen krönenden Abschluss mit diesem Tag gefunden und dafür möchte ich Herrn Diethelm Salomon als Vorstand der Polizeistiftung aufrichtig und herzlich danken.